Nr. 361. — 1899.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 5. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Reichshaushaltsetat für 1900.

Im Etat für das Auswärtige Amt ist eine neue Stelle für einen vortragenden Rath der Rechts-Abtheilung vorgesehen. Ein zweiter land- und forstwirthschaftlicher Sachverständiger soll in Nordamerika und zwar beim Generalkonsulat in Newyork stationirt werden, auch sollen späterhin solche Sachverständige zur Prüfung einzelner Spezialfragen vorübergehend in das Ausland gesandt werden. Das Konsulat in Valparaiso soll in ein Generalkonsulat umgewandelt, ein neues Generalkonsulat in Zürich errichtet werden, Konsulate sollen eingerichtet werden in Philadelphia und in Swatow. Die Kolonialverwaltung erfordert in der Zentrale ein Mehr an Ausgaben von 61 836 Mark. Es soll die Stelle eines vortragenden Rathes neu geschaffen werden.

Der Etat des Reichsamts des Innern verzeichnet eine Mehreinnahme von fast einer halben Million, wovon 300 000 Mark auf die Gebühren des Patentamtes und 200 000 Mark auf die des Kaiser Wilhelms-Kanals entfallen. Die dauernden Ausgaben sind mit 5,2 Millionen Mark höher angesetzt. Der Haupttheil des Mehr mit 3,6 Millionen entfällt auf den Reichszuschuß für Invalidenversicherung, 30 000 Mark sind mehr für Hebung der Binnenfischerei ausgeworfen, 750 000 Mark mehr für die Erweiterung der Postdampferverbindungen mit Ostasien und Australien, 180 000 Mark für die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften. Im Reichsamte selbst sollen neue Stellen für einen Direktor und einen vortragenden Rath und zwar beide für die neugebildete handelspolitische Abtheilung geschaffen werden. 20 400 Mark sind zur Entsendung von Beamten zum Besuche der Pariser Weltausstellung, für die selbst der Rest des in Aussicht genommenen Reichsbeitrages mit einer Million Mark eingesetzt ist, 100 000 Mark zur Veranstaltung von Materialprüfungen und zwar zur Veranstaltung von Dauerversuchen mit Materialien zu Dampfleitungen mit hohem Druck.

Der Etat für die Verwaltung des Reichsheeres schließt, soweit Preußen u. s. w. in Betracht kommt, mit einer Einnahme von . Millionen oder 2,2 Millionen mehr gegen das Vorjahr ab. 2 Millionen sind neu eingestellt als Entschädigung von der Verwaltung der Reichseisenbahnen für die Verminderung der Vertheidigungsfähigkeit von Straßburg i. E. Die dadurch bedingte Verstärkung der Fortslinie erfordert eine Ausgabe in gleicher Höhe. Die fortdauernden Ausgaben sind auf 420,8 (mehr 17,2 Millionen) bemessen. Von dem Mehr entfallen 2,9 Millionen auf Geldverpflegung, 3,2 Millionen auf Naturalverpflegung, 1,3 auf Bekleidung und Ausrüstung, 1,9 auf Garnisonverwaltungs- und Serviswesen, 5,2 auf Artillerie- und Waffenwesen. Für die Feldartillerie-Schießschule soll zum 1. Oktober 1900 ein Feldartillerie-Brigadestab errichtet, für die Truppenübungsplätze Hammerstein und Lamsdorf besondere Kommandanturen, für den des 5. Armeekorps bei Posen eine neue Kommandantur errichtet werden. Zur Fortführung der durch das Gesetz vom 25. März 1899 angeordneten Aenderungen in der Organisation des Reichsheeres werden neu gebildet: 3 Eskadrons Jäger zu Pferde, 11 fahrende Batterien mit niedrigem, 8 fahrende Batterien mit mittlerem Etat und 1 Lehrabtheilung bei der Feldartillerie-Schießschule. Aus demselben Anlaß werden verstärkt die Fußartillerie-Bataillone, die Feldartillerie-Schießschule und die Bezirkskommandos. Für die Beschaffung des Naturalienbedarfs sind 2,2 Millionen Mark mehr eingestellt. Für die Mundverpflegung sind 729 000 Mark mehr eingestellt. Die Beschaffung des Bedarfs an Tuch hat eine Mehrforderung von 1,1 Millionen bedingt. Nahezu eine halbe Million ist mehr eingestellt zur Unterhaltung und Auffrischung der Fahrzeuge und Beschirrung beim Train, für den Ankauf von Remontepferden über 200 000 Mark mehr. In der Kriegsakademie sollen vom . Oktober 1900 3 Militärlehrer (Stabsoffiziere) in Zugang kommen. Bei dem Artillerie- und Waffenwesen sind 2,5 Millionen mehr eingestellt für den Ersatz an kleinen Feuer- und Handwaffen, 2,3 Millionen mehr für die Beschaffung, Anfertigung und Erhaltung der Munition. In den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats werden neu gefordert: 75 000 Mark für die Erneuerung des Oberbaues der Militäreisenbahn, 70 000 Mark zur Ausführung eines Versuchs beim Bekleidungsamt des 6. Armeekorps, ob es ausführbar ist, die Oekonomiehandwerker durch Zivilhandwerker zu ersetzen. Für die Bereitstellung von Gerichtsräumen in Folge der Militärgerichtsordnung sind 250 000 Mark ausgeworfen. 1 897 000 Mark sind eingestellt zum Ankauf von 831 Zugpferden, 817 Reitpferden und 29 Tragepferden oder Maulthieren, für weitere Beschaffungen für Zwecke der Fußartillerie 9,5 Millionen, für Versuche im Handwaffenwesen 600 000 Mark, für Beschaffung und Umänderung von Handwaffenzubehör 203 000 Mark, für die Beschaffung der Ausrüstung von zwei Etappen-Telegraphenstationen 89 000 Mark. Für das 15. Armeekorps soll ein Truppenübungsplatz neu beschafft werden. Im außerordentlichen Etat sind 10 Millionen Mark mehr für Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen eingestellt.

Der Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine ist zum größten Theile bereits bekannt. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich einschließlich der 38 782 Mark, welche für die Zentralverwaltung des Schutzgebietes Kiautschou eingesetzt sind, auf 73,9 Millionen oder 4,9 mehr als im Vorjahre. Von dem Mehr entfällt nahezu 1 Million auf Geldverpflegung, 1,4 Millionen auf Indiensthaltungen, 1,2 Millionen auf Instandhaltung der Flotte und der Werften und nahezu 1/2 Million auf Waffenwesen und Befestigungen. Die Seeoffiziere erfahren eine Vermehrung um 1 Vizeadmiral, 3 Kapitäne zur See, 7 Fregatten- und Korvettenkapitäne, 9 Kapitänleutnants, 18 Oberleutnants zur See und 12 Leutnants zur See, die Offiziere der Marine-Infanterie um 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant und 2 Leutnants, die Sanitätsoffiziere um 3 Oberstabsärzte, 3 Stabsärzte, 2 Oberassistenzärzte und 3 Assistenzärzte. Unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sind zunächst die Folgeraten für die schon im Bau befindlichen Schiffe gefordert, sodann erste Raten für 2 Linienschiffe, 1 großen Kreuzer, 2 kleine Kreuzer, 1 Kanonenboot und 1 Torpedobootsdivision. Für Schiffsbauten und Armirungen bleibt die in den letzten drei Jahren geforderte Summe um 848 000 Mark hinter der limitirten Summe zurück, für sonstige einmalige Ausgaben um 1,1 Millionen Mark. Insgesamt werden für Schiffsneubauten 48,9 Millionen (mehr 4,3), für artilleristische Armirungen 17,9 (mehr 7,7) Millionen und für Torpedoarmirungen 2,6 (mehr 0,8 Millionen) gefordert. Die sonstigen einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 3,7 Millionen. Aus den ordentlichen Einnahmen des Reiches sollen 5 v. H. des Werthes der Flotte, d. h., da letzterer auf 406 Millionen anzunehmen ist, 20,3 Millionen, dazu 400 000 Mark für die Kosten der Probefahrten, also zusammen 20,7 Millionen gedeckt werden. Da für die Schiffsbauten, wie schon angegeben, 48,9 Millionen angesetzt sind, verbleiben für die Anleihe 28,2 Millionen. Dazu kommen von den Ansätzen für Armirung 1/3, also 6,9 Millionen, so daß sich ein Gesamtanleihezuschuß von 35,1 Millionen ergiebt, der in den außerordentlichen Etat eingestellt ist.

Im Etat des Reichsschatzamtes sind die fortdauernden Ausgaben auf 419,4 Millionen (mehr 37,5) bemessen. Im Amte selbst soll in Folge der Steigerung der Etatsarbeiten die Stelle eines ständigen Hülfsarbeiters in die eines vortragenden Raths umgewandelt werden.

Nach dem Etat der Reichsschuld verlangt die Verzinsung der Reichsschuld 2,1 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Die 3 1/2 prozentige Reichsschuld belief sich auf 1240 Millionen Mark und die 3 prozentige wird sich am 1. April 1900 auf etwa 1100,4 Millionen Mark belaufen, so daß dann die gesamte Reichsschuld sich auf 2340,4 Millionen Mark belaufen dürfte.

Der Etat über den Allgemeinen Pensionsfonds hat eine fortdauernde Ausgabe von 61,1 (mehr 2,7) Millionen Mark aufzuweisen. Der Etat des Reichs-Invalidenfonds beläuft sich in Ausgabe und Einnahme auf 30,1 (mehr 2,1) Millionen. Von der Einnahme entfallen 13,6 Millionen auf Zinsen und 16,4 Millionen auf Kapitalzuschuß.

Ueber den Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind auch schon eingehende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gebracht. Es ist ihm eine besondere Anlage als Etat für die Einführung des Scheckverkehrs im Reichspostgebiete beigegeben, der eine Einnahme von 323 000 Mark, eine Ausgabe von 413 062 Mark aufweist, mithin einen Zuschuß von 90 062 Mark erfordert. Der Etat der Reichsdruckerei schließt in Einnahme mit 7,5 (mehr 0,5) Millionen und in Ausgabe mit 5,3 (mehr 0,1) Millionen, so daß ein Ueberschuß von 2,4 Millionen verbleibt.

Im Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen sind 86,2 (mehr 5,8) Millionen als Einnahmen, 58,4 (mehr 4,5) Millionen als fortdauernde Ausgaben eingestellt.

Der Etat der Schutzgebiete beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf insgesamt 32,4 Millionen, wovon 9,8 auf Ostafrika, 2,4 auf Kamerun, 750 000 Mark auf Togo, 8,2 Millionen auf Südwest-Afrika, 0,9 auf Neu-Guinea, 370 000 Mark auf Karolinen, Palauinseln und Marianen, sowie 9,9 Millionen auf Kiautschou entfallen. Der Reichszuschuß für Ostafrika ist auf 6 830 900 (mehr 795 400) Mark festgesetzt. Bei den direkten Steuern konnte ein Mehr von 210 000 Mark, bei den sonstigen Abgaben von 203 000 Mark als Einnahme eingestellt werden. Für Fortführung der Eisenbahn Tanga-Muhesa bis Korogwe und für Vorarbeiten zur Fortsetzung über Korogwe hinaus bis Mombo sind 2 309 000 Mark, zur Ergänzung der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro und für eine telegraphische Verbindung zwischen Dar-es-Salaam und Kilossa sind 120 000 Mark ausgeworfen. Der Reichszuschuß für Kamerun beträgt 1 197 700 (mehr 214 300) Mark. Die Zölle konnten unter Einnahmen mit 400 000 Mark mehr eingesetzt werden. Das Schutzgebiet von Togo erfordert einen Reichszuschuß von 270 000 (mehr 15 900) Mark, das von Südwestafrika einen solchen von 7 181 300 (mehr 272 300) Mark. Auch hier konnten die Einnahmen aus den Zöllen um 200 000 Mark und die aus dem Eisenbahnbetrieb um 160 000 Mark höher angesetzt werden. Der Reichszuschuß für Neu-Guinea beläuft sich auf 848 500 (mehr 191 500) Mark, der für die Karolinen, Palauinseln und Marianen auf 370 000 (weniger 95 000) Mark. Die Einnahmen für Kiautschou setzen sich zusammen aus 150 000 Mark aus Landverkauf, 25 000 Mark aus direkten Steuern, 38 250 Mark sonstigen Abgaben, Gebühren u. s. w. und 9 780 000 Mark Reichszuschuß. An einmaligen Ausgaben sind eingestellt 3 745 000 Mark zu Hafen- und Tiefbauten einschließlich Landerwerb, 1 180 000 Mark zu Hochbauten, 200 000 Mark zur Betheiligung an der Beschaffung von Wohn- und Arbeiterhäusern, 325 000 Mark zur Regulirung der Wildbäche und zur Aufforstung, 300 000 Mark zu Armirungsausgaben, 175 000 Mark für Seezeichen und Vermessungsarbeiten.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten, welche in den letzten Tagen in England eintrafen, sind nicht danach angethan gewesen, die Stimmung der Bevölkerung fröhlicher zu gestalten, denn der „große Sieg" von Lord Methuen fällt immer mehr in ein Nichts zusammen und die Stellung der Buren bleibt fortgesetzt unverändert, sie bleiben trefflich gedeckt und sind im Stande, den Engländern noch weitere schwere Verluste beizubringen. Inzwischen ist auch in London amtlich bekannt gemacht, daß in der Schlacht beim Modder-River im Ganzen 73 Engländer gefallen und 365 verwundet worden sind. Lord Methuen bleibt am Modder-River, um die Brücke über den Fluß wiederherzustellen; er wird durch Hochländer und eine Kavallerie-Abtheilung verstärkt, während die reitende Artillerie, das kanadische Regiment und das australische Kontingent sowie drei Infanterie-Bataillone auf der Linie von De Aar nach Belmont angerückt sind. — Auch die Nachrichten aus Natal sind nicht sehr günstig; die Buren haben am Dienstag die Eisenbahnbrücke bei Colenso in die Luft gesprengt und die militärischen Sachverständigen glauben, daß die Zerstörung der Brücken Clerys Vormarsch auf Ladysmith bedeutend erschweren und zum mindesten verzögern wird. Ein Zug mit Pontons dürfte bereits in Frere angekommen sein, und schwere Flottengeschütze aus Durban folgen. Man glaubt, Clery werde eine Abtheilung an einer anderen Stelle des Flusses übersetzen lassen, um Joubert in die Flanke zu fallen, während White ihm in den Rücken fällt und Clery mit seiner Hauptmacht ihn in der Front angreift. Alles ist einig darin, daß schwere Kämpfe bevorstehen.

Weiter wird aus Brüssel gemeldet, daß sich der Sieg des Generals Methuen nach dort eingetroffenen Meldungen als ganz bedeutungslos herausstellt. Die Buren haben am Moddefluß ein festes Lager aufgeschlagen, was Lord Methuen nicht einmal zu hindern vermochte. Englischerseits wurde berichtet, General Methuen hätte einen Verlust von 500 Mann erlitten, demgegenüber steht hier fest, daß 1500 Engländer kampfunfähig sind, woraus wohl am besten ersichtlich ist, daß der Sieg nicht auf Seiten General Methuens war.

Der Triester „Piccolo" veröffentlicht vom Kriegsschauplatze Nachrichten vom 25. Oktober von dem Triestiner Rossegger, welcher als Leutnant bei den Buren dient. Aus diesen Berichten ist ersichtlich, daß bei Dundee 500 Mann Buren gegen 5600 Engländer gekämpft. Bei der Einnahme von Dundee erbeuteten die Buren viel Munition, eine große Menge Proviant, zahlreiche Gegenstände für ein Feldlazareth, sowie vier Panzerzüge.

Die Londoner Berichte suchten wiederholt die Buren in den Verdacht zu bringen, daß sie in unwürdiger Weise von der weißen Fahne Gebrauch machten und sich andere Uebergriffe zu schulden kommen ließen. Demgegenüber ist eine Triester Meldung beachtenswerth, nach der Leutnant Rossegger die Grausamkeit der Engländer bestätigt. Dieselben beschießen die Ambulanzen und tödten Aerzte bei Unterstützung von Verwundeten. Auch die transvaalsche Gesandtschaft in Brüssel erhielt die Nachricht von haarsträubenden Grausamkeiten der Engländer, welche 300 Burengefangene hinmordeten und mehrere verstümmelten. Dr. Leyds wird diese Meldungen den Großmächten notifiziren.

Einer von den auf dem Dampfer „Sumatra" in Las Palmas (Kanarische Inseln) eingetroffenen verwundeten Offiziere sprach sich über die Schwierigkeiten des südafrikanischen Krieges aus, die sich sowohl aus den Hindernissen, die das Terrain biete, ergäben, wie aus der von Buren befolgten Taktik. Die Verluste auf beiden Seiten seien große; diejenigen der Engländer seien jedoch bedeutendere als die der Buren.

Der Petersburger „Regierungsbote" meldet: Mit der Genehmigung des Kaisers wandte sich die Protektorin der russischen Gesellschaft des „Rothen Kreuzes", Kaiserin Maria Feodorowna, am 18. Oktober a. St. an das Ministerium des Auswärtigen mit dem Auftrage, den kriegführenden Parteien in Südafrika ärztliche und sanitäre Unterstützung für die Kranken und Verwundeten anzubieten. Die britische Regierung, welche ihre eigene Sanitätsorganisation für genügend erachtete, verzichtete unter dem Ausdruck ihrer Dankbarkeit auf die ihr angebotene Hülfe. Die Antwort Transvaals erfolgte erst am 7. November a. St., an welchem Tage Dr. Leyds telegraphisch mittheilte, daß seine Regierung die ihr angebotene Hülfe dankend annehme. Darauf wurde eine Sanitätsabtheilung gebildet, die aus fünf Aerzten (von denen einer der Chef der Abtheilung), zwei Verwaltungsbeamten, 8 barmherzigen Schwestern u. s. w., sowie einem Feldlazareth von 25 Betten besteht. Für die Bestreitung der Unkosten wurden 100 000 Rubel angewiesen. Die Abtheilung wird Petersburg am 28. November a. St. verlassen und über Odessa, Port Said, Laurenco Marquez nach Pretoria gehen, um sich der dortigen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXVII.

Verlöbniß.

Von den mehr als 2300 Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches handeln nur sechs von dem Verlöbniß. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat dem Verlöbniß gegenüber mit Rechtsbestimmungen möglichst zurückgehalten und die Bedeutung des Verlöbnisses fast ausschließlich auf das sittliche Gebiet beschränkt. Das zeigt sich besonders im § 1297: „Aus dem Verlöbniß kann nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden. Das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, ist nichtig." Ein Verlobter hat darnach nicht das Recht, auf Eheschließung zu klagen. Das Bürgerliche Gesetzbuch vertritt also den Standpunkt, daß eine aufgehobene Verlobung besser sei, als eine unglückliche Ehe. Das Verlöbniß ist darum aber doch nicht ohne Rechtsfolgen. Von dem zurücktretenden Verlobten soll nämlich der Schade ersetzt werden, welcher dadurch entstanden ist, daß von dem andern Verlobten und den Eltern des letztern in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht, Verbindlichkeiten eingegangen oder sonstige vermögens- oder erwerbsrechtliche Verfügungen getroffen sind. Wenn also beispielsweise Eltern Ausgaben für eine Aussteuer oder für eine Hauseinrichtung gemacht haben, und die Verlobung geht zurück, so kann der Bräutigam auf Ersatz des Schadens verklagt werden, der den Eltern dadurch erwächst, daß die angeschafften Sachen nicht zu dem Erwerbspreise wieder veräußert werden können oder ein Miethskontrakt nicht ohne Abstandssumme wieder gelöst werden kann. Ebenso kann der Bräutigam die Braut, welche zurücktritt, auf Ersatz des Schadens verklagen, wenn er in Erwartung der Ehe eine Anstellung oder einen Beruf aufgegeben, oder eine ihm während des Brautstandes angebotene Anstellung ausgeschlagen hat. Der verklagte Theil kann allerdings den Einwand erheben, daß der Rücktritt durch „einen wichtigen Grund" gerechtfertigt gewesen sei. Was ein wichtiger Grund ist, hat der Richter „nach den Umständen des Falles" zu entscheiden. Aber nicht blos gegen den von der Verlobung zurücktretenden Theil kann unter diesen Voraussetzungen geklagt werden. Wer sich als Verlobter so beträgt, daß er den andern dadurch zum Rücktritt zwingt, wird angesehen, als ob er selbst die Verlobung aufgehoben habe. Daher bestimmt das Gesetz mit vollem Recht: „Veranlaßt ein Verlobter den Rücktritt des andern durch ein Verschulden, das einen wichtigen Grund für den Rücktritt bildet, so ist er zum Schadensersatz verpflichtet." Die Geschenke, die sich die Brautleute während ihres Verlöbnisses gemacht haben, können nach dessen Aufhebung zurückgefordert worden. Erfolgt aber die Lösung des Verlöbnisses durch den Tod eines Verlobten, so wird es im Zweifel als dem Willen des Gebers entsprechend angesehen, daß der Beschenkte oder dessen Erben die Geschenke als Andenken behalten sollen. Eine Klage auf Rückgabe der Geschenke muß binnen zwei Jahren nach der Aufhebung der Verlobung angestrengt werden; andernfalls ist sie verjährt. Ebenso verhält es sich mit den Klagen auf Schadensersatz.

Aus dem Reiche.

Dem deutschen Kaiserhause bringt der Dezember zwei Geburtstage. Am 17. Dezember 1890 ist der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, ein Jahr darauf, am 17. Dezember 1891, sein Vetter, der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Sigismund, geboren. Außerdem vollendete die Tochter des ersten deutschen Kaisers aus dem Hohenzollernhause, Großherzogin Louise von Baden, gestern ihr 61. Lebensjahr, der Herzog Regent von Mecklenburg am 8. Dezember sein 42. und der König von Griechenland am 24. Dezember sein 54. — Der **General der Infanterie z. D. Frhr. v. Rössing** ist nach längerem Leiden im 63. Lebensjahr in Hildesheim verstorben. Er hat Anfangs der neunziger Jahre die 3. Infanterie-Brigade befehligt und ist zuletzt Kommandeur der 28. Division gewesen. — Die **Bevölkerungszunahme Preußens** erreichte 1898 die Zahl 540 532, rund 50 000 mehr als 1897. Seit 1892 hat verhältnißmäßig die Zahl der Geburten stetig zu-, die der Sterbefälle abgenommen, was auf fortschreitende Verbesserung der Lebenshaltung hinweist. Bei der nächsten Volkszählung am 1. Dezember 1900 dürfte die Volkszahl 34 1/2 Millionen erreicht haben. — Der vor wenigen Tagen in Halle verstorbene Justizrath Niemand, Sohn des früheren Deputirten der Mannsfelder kupferschieferbauenden Gewerkschaft, vermachte **zwei Millionen Mark zu Wohlfahrtseinrichtungen** für die

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler.**

12. Nachdruck verboten.

Helene stand eine Weile stumm da, während es in ihrem Gesicht zuckte und Lucie unter leisem Hüsteln mit einer Verlegenheit kämpfte.

„Lucie," sagte das Mädchen nach einer Weile schmerzlich und vorwurfsvoll, „was mußte ich sehen!"

„Nun was denn?" fragte diese unbefangen.

Helene musterte sie mit einem strengen Blicke, dem Lucie auszuweichen suchte.

„Eine Vertraulichkeit," sagte sie scharf, „die man nur einem Manne erlaubt, dem man intimere Rechte einzuräumen gedenkt oder schon eingeräumt hat."

„Mon Dieu — was machst Du für ein Aufsehen aus einer kleinen gesellschaftlichen Galanterie!"

„Wäre es wirklich nichts weiter gewesen?" fragte Helene sie mit einem halb ängstlich, halb zornig forschenden Blicke.

„Was soll es weiter gewesen sein?" warf Lucie hin, aber sie konnte den Blick ihrer Gefährtin nicht aushalten.

„Du betrügst mich," sagte sie zornig, „ich sehe es Dir an, die Lüge brandmarkt Dein Gesicht."

„Liebste, Du langweilst mich," entgegnete die junge Dame gähnend. Es sprach aus dem leise gereizten, etwas hochmüthigen Ton nicht mehr nur die Freundin.

„So — langweile ich Dich, wenn ich Dich daran erinnere, was Du mir versprochen, mehr als das — geschworen, nie einem Manne anzugehören, niemals einem solchen auch nur den Schein eines Rechtes einzuräumen? Ist das wirklich das richtige Wort auf meine Mahnung? Gerade in jener geweihten Stunde, die mich zu Deiner Freundin machte, da thatest Du das Gelübde, Dich anzuschließen dem heiligen Bund der Jungfrauen, die im Kampf um die mißachteten Rechte ihres Geschlechtes die Bestimmung ihres Lebens suchen."

„Was muß ich hören? Das sind ja in der That seltsame Theorien, mein Fräulein," sagte hier spott- und zornbebend die Stimme der Regierungsräthin.

Sie stand mit ihrer stolzen, imposanten Gestalt hoch aufgerichtet in der Thür und fixirte das Mädchen mit niederschmetternden Blicken.

Aber die Wirkung auf Helene war nicht groß, sie war es viel mehr auf Lucie, die mit einem leisen Schrei in sich zusammengesunken war. Auch Helene war bei den unerwarteten Worten zusammengeschreckt, dann aber hatte sich die zierliche schlanke Gestalt fest aufgerichtet und ihre Augen erwiderten furchtlos den Blick der Regierungsräthin. Wie zwei Kämpfer, die vor dem Kampf gegenseitig mit den Augen ihre Kraft messen, standen sich die beiden Frauen gegenüber.

„Und diese — diese unverschämte Vertraulichkeit, mit der Sie zu meiner Tochter sprechen —!"

„Unverschämt? Ich erwarte, daß Sie das Wort zurücknehmen, Frau Regierungsräthin."

„Erwarten Sie das nicht — erwarten Sie überhaupt nichts, ich werde strenge über Sie zu Gericht sitzen."

Das Mädchen lächelte verächtlich, es lag in diesem Moment ein Ausdruck von weltverachtendem Stolz, von Kraftbewußtsein in dem schmalen Gesicht, um die bebenden Nasenflügel und Lippen, daß das arrogante der Regierungsräthin dagegen nur wie ein blasser Abglanz erschien.

Diese gab sich alle Mühe, eine Ruhe und Selbstbeherrschung zu zeigen, die sie nicht besaß, das verrieth sich an ihrer fast bis zu Fisteltönen sich mit steigernden Stimme bei den Worten:

„Ich fordere eine Erklärung von Ihnen für Ihre — Ihre Anmaßung."

Helene sagte nichts darauf, sie sah mit einem erwartenden Blick zu Lucie hin, aber diese hatte in ziemlich kindischer Weise ihr Gesicht mit den Händen verdeckt und sah nicht auf. Helene wandte sich einem schmerzlichen Blicke ab.

„Werden Sie mir Rede stehen oder nicht — Sie Verführerin meines Kindes?"

„Ich halte mich dazu nicht befugt, und muß Ihnen anheim stellen, von Ihrer Tochter sich die gewünschte Auskunft geben zu lassen, antwortete das Mädchen ruhig und fest.

„Gut, gut, dann gehen Sie, verlassen Sie das Zimmer, ich will mit meinem Kinde allein sprechen," sagte die Dame heftig. „Erwarten Sie vorn im Eßzimmer meine weiteren Dispositionen."

Als sie gegangen war, nahm Lucie die Hände von ihrem Gesicht, an dem übrigens keine Thränenspuren zu sehen waren, und sagte mit klagendem Tone:

„Ach, chère maman, sie ist schrecklich!"

„Sie hat Dich mißleitet, verführt, mein Kind?"

„Sie hat so eine dämonische Gewalt in ihrem Wesen, mit der sie mich unterjochte."

„Aber wie ist diese Vertraulichkeit unter Euch entstanden? Ich hörte, daß sie Dich Du nannte, die unverschämte Person."

„Ich weiß es selbst nicht, wie es kam, sie schloß mit mir einen Freundschaftsbund."

„Wie konntest Du Dich so weit erniedrigen?" sagte die Regierungsräthin streng.

„Nicht böse werden, chère maman," antwortete Lucie schmeichelnd und sich wie ein Kätzchen zusammenkauernd, „ich bin ja schon schwer bestraft."

„Das bist Du allerdings; aber wie konntest Du ein armes Mädchen, das nichts in der Welt besitzt, nicht einmal einen ehrlichen Namen, zur Freundin erwählen? Ich verstehe ein solche Verwirrung nicht."

„Du weißt nicht, welchen beherrschenden Einfluß sie üben kann."

„Dann ist es ja ein großes Glück, daß ich heute hinter die Sache kam, am Ende wärest Du noch wirklich ihrem jungfräulichen Tugendbunde beigetreten. Welche hirnverrückte Idee!"

„Sie haßt die Männer so sehr."

„Und wollte Dir diesen Haß auch einträufeln! Es war natürlich nichts als Neid und Bosheit, weil sie Dir ein Glück nicht gönnte, welches sie selbst kein Recht hat zu erwarten. Ich hoffe, daß ich die abgefeimte Intrigantin noch früh genug entlarvt habe. Lucie," sagte sie nach einer Pause mit erhobener Stimme, „es giebt nur eine Rehabilitation für Dich, die zugleich die einzige Bedingung ist, unter der ich Dir Dein Betragen verzeihen kann."

Lucie blickte sie fragend an. „Die erprobte Güte meiner chère maman bürgt mir dafür, daß es keine zu harte sein wird," sagte sie schmeichelnd

„Herr von Schindt hat um Deine Hand angehalten und mich um meine Vermittelung gebeten. Er hätte vielleicht das entscheidende Wort vorhin schon zu Dir gesprochen, wenn Ihr nicht gestört worden wäret."

„Und was soll ich thun?" fragte Lucie; die Mittheilung Ihrer Mutter schien sie nicht besonders zu überraschen.

„Morgen, wenn er sich die Antwort zu holen kommt, ihm Dein Jawort geben."

Lucie schwieg, und die Regierungsräthin setzte sich zu ihr und drückte ihren Kopf zärtlich an sich.

„Wirst Du meinen Wunsch erfüllen? Es wird dadurch keine Trennung zwischen uns herbeigeführt. Herr von Schwindt meint, daß er am hiesigen Orte bleibt, da können wir uns täglich sehen."

„Ich habe ihm mein Jawort schon indirekt gegeben," bemerkte Lucie mit abgewandtem Gesicht, „ich werde es ihm auf seine Frage bestätigen. Aber," setzte sie mit ängstlich nach der Thür gewandtem Gesicht hinzu, „wenn Helene es erfährt —"

„Fürchtest Du etwa diese Person?" sagte die Regierungsräthin verächtlich, „das überlaß nur mir." Sie gab ihrer Tochter einen Kuß. „So wäre denn alles arrangirt und das Vergangene soll zwischen uns vergessen sein."

Sie ging darauf nach dem Eßzimmer, wo sie Helene fand.

„Nach dem Vorgefallenen, mein Fräulein, kann Ihres Bleibens in meinem Hause nicht länger sein. Sie sind von diesem Augenblicke an aller Ihrer Funktionen entbunden und werden morgen uns verlassen."

„Nicht morgen, heute noch, Frau Regierungsräthin. Es verlangt mich ebenso, dies Haus zu verlassen, wie Sie, mich daraus entfernt zu sehen."

„In Anbetracht ihres Alleinseins in der Welt werde ich Ihnen Ihr Gehalt bis zu Ende des Vierteljahres zahlen."

Helene machte eine stolz abweisende Geberde.

„Nicht länger als bis zum heutigen Tage — ungeleistete Dienste lasse ich mir nicht bezahlen."

„Hingegen werde ich aus Gerechtigkeitsliebe nicht unterlassen, den schmählichen Vertrauensmißbrauch, den Sie gegen mich in Betreff meiner Tochter begangen haben, in Ihrem Attest zu erwähnen."

„Hüten Sie sich, meine Gnädige," sagte das Mädchen mit stolzer Geringschätzung, „mich, nachdem unser Verhältniß gelöst, noch zu beleidigen, wir stehen uns von dieser Minute an als gleichberechtigt gegenüber, und wenn Sie eine Fürstin wären. Was Sie unter dem schmählichen Vertrauensmißbrauch" verstehen, weiß ich nicht, jedenfalls fühle ich mich nicht dadurch getroffen. Ich weiß nicht, daß Ihre Tochter Ihnen gesagt, jedenfalls aber ist dieselbe kein Kind mehr, sie ist ebenso alt wie ich und daher für ihre Handlungen selbst verantwortlich. Auf Ihr Attest verzichte ich, ich werde mich nie wieder zu einer ähnlichen Stellung — niemals!" Sie streckte bei dem letzten Worte abwehrend die Hand aus — wie in Abscheu, Verachtung und zornigem Stolz.

„Natürlich, Sie haben ja Ihren Lebensberuf vorhin so schön gezeichnet," sagte die Regierungsräthin spöttisch.

(Fortsetzung folgt.)

Bergleute dieser Gewerkschaft. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit erwies eine Abordnung von 90 Bergleuten dem Verstorbenen bei seinem Begräbniß in Berlin bergmännische Ehren. — **Der Probst Dulinski in Rawitsch,** der bei der Vereidigung der katholischen Rekruten verlangte, daß die Fahne aus der Kirche entfernt werde und dadurch Veranlassung zu einem peinlichen Vorgange gab, ist nach einer aus Posen zugehenden Drahtmeldung seines Amtes als Schulinspektor und Militärseelsorger enthoben worden. Den Militärgottesdienst hält fortan der Divisionspfarrer Michalowski in der katholischen Kirche der Rawitscher Strafanstalt ab. — Die badische Regierung hat die **Interpellation der Sozialdemokraten** über die neuen Flottenpläne abgelehnt. — Die **Landtagskommission in Gotha** beschloß einstimmig die Ablehnung der vorgelegten Einkommensteuer- und Vermögenssteuergesetze.

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember. Der deutsche Botschafter Frhr. von Marschall wurde, wie aus Konstantinopel drahtlich berichtet wird, am Sonnabend nach dem Selamlik von dem Sultan in Audienz empfangen und überreichte ihm drei Albums mit Photographien Kaiser Wilhelms, der kaiserlichen Familie, des Kaisers Wilhelm I. und Kaiser Friedrichs. Ferner sind in den Albums Ansichten deutscher Städte und Landschaften enthalten.

— Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ behauptet, bei den Konferenzen des Kaisers in Windsor wurde von der Möglichkeit eines schriftlichen Bündnisses überhaupt nicht gesprochen, doch wurden andere wichtige Resultate erreicht. Der Zweck derselben ist, zu verhindern, daß bei irgend welchen Differenzen England oder Deutschland versuche, eine Annäherung an andere Länder zu bewirken, um einen Druck auf einander auszuüben. Hiernach werde stets zuerst zu freundschaftlichen Verhandlungen gegriffen werden, um eine Reibung oder Spannung zu verhüten. Der Kaiser denke jedoch nicht daran, seine europäische Politik abzuändern, sondern bleibe bei den Verpflichtungen gegen den Dreibund und bei der traditionellen Freundschaft für Rußland.

— Die Hamburger Handelskammer, unterstützt durch eine Eingabe betheiligter Handelsfirmen, ersucht den Senat, das Auswärtige Amt mit Rücksicht auf die revolutionären Unruhen in Venezuela um einen verstärkten Schutz des deutschen Eigenthums daselbst anzugehen.

— Wie Londoner Blätter berichteten, sollte die englische Regierung mit der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft wegen Charterung von Dampfern zur Beförderung englischer Truppen nach Südafrika in Unterhandlung stehen. Diese Nachricht wird von der Packetfahrt-Gesellschaft auf das entschiedenste dementirt.

— Aus Washington besagt eine Depesche des „Newyork Herald“, die Antwort der Regierung betreffend die Reden Chamberlains und des amerikanischen Botschafters Choate sei die, daß keine „Allianz“ mit England oder Deutschland bestehe und auch nicht beabsichtigt werde. Die Behörden erklären, was immer zwischen dem deutschen Kaiser und Chamberlain besprochen sein möge, ein Vorschlag, der sich auf eine Allianz bezogen habe, sei weder von Deutschland noch von England angeboten oder empfangen worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an hervorragender Stelle Folgendes: Wie wir hören, soll seitens der in Parteifragen als maßgebend erachteten Stellen für die sozialdemokratische Partei die Parole ausgegeben sein, Volksversammlungen, in denen die Flottenvorlage auf der Tagesordnung steht, zu meiden. Sollte diese Nachricht zutreffend sein, so geht nur daraus hervor, daß man es für richtig hält, zu dem alten Mittel „Erhalten in Unkenntniß“ zu greifen. Man befürchtet wohl mit Recht, daß die intelligenten deutschen Arbeiter schon zum großen Theil eingesehen haben, oder durch Flottenvorträge leicht davon überzeugt werden könnten, daß es sich bei der Flottenfrage nicht um eine Maßnahme gegen, sondern für ihre vitalen Interessen handelt.

— Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Kiel depeschirt: An Stelle des zum diensthuenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannten Korvetten-Kapitäns Grumme ist Kapitänleutnant von Holleben zum ersten Offizier der „Hohenzollern“ ernannt worden.

Ausland.

In **Paris** verlangte am Sonnabend bei Beginn der Verhandlung des Staatsgerichtshofes Guerin Vertagung der Verhandlungen, damit er sich einen neuen Vertheidiger an Stelle Menards wählen könne. Der Staatsanwalt bekämpft diesen Antrag; Guerin begründet denselben näher unter stürmischen Kundgebungen der Angeklagten. Von den letzteren macht sich namentlich Buffet durch die Heftigkeit seiner Unterbrechungen bemerkbar. Der Staatsanwalt beantragt seine Ausschließung, was erneute Unruhe hervorruft. Der Präsident befiehlt, die Angeklagten fortzuführen. Als dieselben unter einigem Widerstand den Saal verlassen, stoßen sie laute Rufe aus. Darauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest Fallières einen Beschluß, daß Buffet für acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen wird. Guerin nimmt sodann die weitere Entwickelung seiner Anträge wieder auf, welche von dem Gerichtshof abgelehnt werden. Guerin beantragt hierauf, die Sitzung verlassen zu dürfen. Der Präsident verweigert ihm die Genehmigung hierzu, worauf Guerin erklärt, er wohne der Verhandlung nur gezwungen bei. Hierauf wird das Zeugenverhör fortgesetzt. Ein früherer Soldat Michel, der in der Kaserne Reuilly lag, erklärt, er habe gehört, wie Deroulede in heftiger Weise zu den Offizieren sprach und ihnen einen Vorwurf daraus machte, daß sie sich ihm nicht anschlössen. General Roget versichert, weder er noch irgend ein Offizier hätten die Deroulede zugeschriebenen Aeußerungen gehört. Der Zeuge Michel hält demgegenüber seine Aussage aufrecht. Advokat Falateuf erhebt Einspruch dagegen, daß über eine vom Schwurgericht bereits abgeurtheilte Sache von Neuem verhandelt werde. Die Sitzung wird dann aufgehoben.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch:

In dem trefflichen Verlage von **Paul Flemming in Glogau** sind auch in diesem Jahre wieder folgende empfehlenswerthe **Jugendschriften** in gediegener Ausstattung mit trefflichen Abbildungen elegant gebunden zu billigen Preisen erschienen und können warm empfohlen werden:

Für Knaben: Vaterländische Jugendschriften, eleg. gebunden à 1 Mark. Bd. 70 Wilhelm Tell, 63 Treue und Untreue, 67 Wolfram von Eschenbach, 68 Gottfried von Straßburg, 69 Walter von der Vogelweide, u. s. w.

Richter, Professor Dr. Otto, Deutscher Sagenschatz aus Nordwestdeutschland. Die schönsten Sagen aus der Rheinprovinz, Westfalen, Hannover, Oldenburg und Schleswig-Holstein. Mit 10 Abbildungen. 3 Mark. Eine treffliche Auswahl der schönsten Sagen.

Ferdin. Sonnenburg. Drei Erzählungen aus der Zeit der Hohenstaufen: Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg, Walther von der Vogelweide. Mit 3 Abbildungen. 3 Mark. Ein reicher Schatz echt deutscher Dichtungen aus der Zeit des Mittelalters zur Bildung von Herz und Gemüth geboten.

Engelmann, Emil, Parzival und Lohengrin. Zwei Sagen aus dem Mittelalter für das deutsche Haus bearbeitet. Mit Titelbild. Ein Geschenkswerk für die reifere Jugend.

Richter, Professor Dr. Otto, Adam Krafft. Eine Erzählung aus dem Kunstleben Alt-Nürnbergs. Mit sechs Abbildungen. 2,40 Mark. Ein in poetischer Freiheit entworfenes Charakterbild eines der eigenartigsten und edelsten Meister Alt-Nürnberger Kunst, eine Art Künstlerroman.

Höcker, Gustav, Die Vorbilder der deutschen Schauspielkunst. Schröder, Iffland und Ludwig Devrient. In biographischen Erzählungen mit sechs Abbildungen. Ein Zeitraum von nahezu hundert Jahren umschließt die wichtige Entwickelungsperiode der dramatischen Kunst, worin die Bühnenhelden, deren Wirken und Lebensschicksale dieses Buch vorführt, zu bahnbrechenden Meistern erwuchsen.

Für Mädchen: Herzblättchens Zeitvertreib. Begründet von **Thekla von Gumpert.** Herausgegeben von **Berta Wegner-Zell.** Elegant gebunden 6 Mark. 1899. Noch immer gilt dies älteste und beliebteste aller Kinderbücher als bester Freund der Kleinen, das von ihnen freudig bei jedesmaligem Erscheinen begrüßt wird. Für Knaben und Mädchen von 4—10 Jahren berechnet, enthält es Beschäftigungsarbeiten in anschaulichster Anleitung, reizende Verschen, Geschichtchen und Näthsel für die ganz Kleinen und steigert sich fortlaufend im Inhalt für die Größeren, denen es Belehrung, Anregung und Unterhaltung in reicher Fülle bietet.

Töchter-Album. Begründet von **Thekla von Gumpert.** Neue Folge von **Berta Wegner-Zell.** Preis eleg. geb. 7,50 Mark. Das Töchter-Album wird auch von Erwachsenen mit Nutzen und Freude gelesen werden können. Außer einer reichen Anzahl ernster und heiterer Erzählungen, stimmungsvoller Gedichte und Sinnsprüche enthält der Band eine Fülle werthvoller belehrender Aufsätze der verschiedensten Gebiete, so eine „Orientfahrt“ mit Karten und Bildern des heiligen Landes, Reiseskizzen, naturwissenschaftliche Beiträge und vieles andere. An Biographien die der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der Gräfin Moltke und der Gattin des Dichters Voß. Höchst werthvoll für die jungen Leserinnen ist auch der Anhang für Kunsthandarbeiten, mit anschaulicher Anleitung in Wort und Bild.

[260—267]

Stadttheater.

Struwelpeterverse nennt ein Wiener Humorist höchst respektlos aber zutreffend den Text der „Zauberflöte“, und doch hat diese „Dichtung“ den Namen des Herrn Schikaneder auf die Nachwelt kommen lassen, nur weil der Genius eines Mozart den abgeschmackten Phrasen lebendigen Odem eingehaucht hat. Noch heute findet man den Librettisten auf den Theaterzetteln verzeichnet und das ist vielleicht ganz gut, Uneingeweihte möchten sonst am Ende gar glauben, der Schöpfer eines von der gesamten musikalischen Welt bewunderten Werkes hätte in schwacher Stunde auch den Text dazu verbrochen. Gestern hatten wir die Freude, einer trefflich vorbereiteten und von Herrn Schmidtler als Regisseur mit Geschick inscenirten Aufführung der „Zauberflöte“ beizuwohnen, die zahlreichen Verwandlungen klappten ausgezeichnet und sogar die beiden Geharnischten erschienen nach langer Abwesenheit wieder vor den Schreckenspforten der Felsengrotte. Am Dirigentenpult waltete Herr Kapellmeister Erdmann seines verantwortungsvollen Amtes und diesmal können wir uns über seine Spezialtruppen nicht beklagen, der Männerchor hätte wohl in den Oberstimmen eine etwas kräftige Besetzung vertragen, mit den Leistungen der Chöre konnte man aber durchaus zufrieden sein. Ebenso verdient das Orchester volle Anerkennung. Was die Vertretung der Einzelrollen angeht, so wird darin nicht wenig verlangt und eine kleine Opernbühne dürfte selten in der Lage sein, allen Wünschen gerecht zu werden. Beispielsweise gehört die „Königin der Nacht“ zu den schwierigsten Koloraturpartien und Frl. Sorgas kann ihrer Stimme immerhin noch einige Pflege angedeihen lassen, um den hier gestellten Anforderungen ganz zu genügen, der Ton ist, besonders in der Höhe, empfindlich spitz. Als Damen der Königin traten Frl. Dossow, Frau Cordes und Fräulein Lenné auf und vereinigten dieselben sich zu einem Terzett von vornehmer Wirkung. Die „Pamina“ gab Fräulein Lewinsky mit Anmuth und stimmlich einwandsfrei wieder, sodaß man sie gern hörte und sah. Statt des traditionellen weißen Gewandes trug die Sängerin ein solches von lichtem Rosa, das den freundlichen Eindruck ihrer Erscheinung angenehm erhöhte. Als Führerin der drei Knaben fungirte Frl. Wallner, sie sang frisch und sauber und nach der bei uns üblichen Metamorphose wurde sie zu einer reizenden „Papagena“, deren „Papageno“ ebenfalls Lob verdient. Gesanglich stand diese Leistung des Herrn Walter seinem „Figaro“ nicht nach, darstellerisch darf sie sogar einen höheren Rang beanspruchen. Einige Possenwitze haben sich freilich seit Langem in der Rolle eingebürgert und wenn die Konzessionen an den Olymp nicht weitergehen, lassen sie sich schon noch verzeihen. Einen ausgezeichneten „Tamino“ besitzen wir in Herrn Kraußze, er giebt sich stets ohne süßliche Affekte, was ihm als ein besonderer Vorzug angerechnet werden muß. Der „Sarastro“ macht Herrn Freiburg, wie den meisten Bässen, einige Schwierigkeiten wegen der außerordentlichen Tiefe, sonst war er ein würdiger Vertreter der Rolle. Mit Kraft und Ausdruck sang Herr Basil den „Sprecher“, und endlich bliebe noch der „Monostatos“ des Herrn Lange zu erwähnen, eine der besten Partien unseres Buffotenors. Das Haus war nur mäßig besetzt, an reichem Beifall fehlte es aber trotzdem nicht. M. B.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 4. Dezember. Ein Rohheitsverbrechen schlimmster Art bildete den Gegenstand der Anklage, welche am Sonnabend das hiesige Schwurgericht beschäftigte. Der Tagelöhner Franz Bartelt aus Baumgarten und dessen 18 Jahre alter Bruder, der Knecht Wilhelm Bartelt aus Mokraz, waren beschuldigt, den Arbeiter Friedrich Moldenhauer in Baumgarten gemeinschaftlich mißhandelt zu haben dergestalt, daß die Körperverletzung den Tod des M. zur Folge hatte. Einigermaßen verwickelt wurde der Fall dadurch, daß nach den Behauptungen der Angeklagten Wilhelm Bartelt als der Schuldige erscheinen mußte, während das Ergebniß aller behördlichen Ermittelungen gerade auf das Gegentheil hinauslief und in der Hauptsache eigentlich nur den älteren Bruder Franz belastete. Die Angeklagten gaben folgende Schilderung von dem in Frage kommenden traurigen Vorfall: Am Nachmittag des 10. September d. J. suchte Wilhelm B. seinen verheiratheten Bruder Franz auf, oder richtiger gesagt, er kam in dessen Haus, um dort ein Mädchen zu treffen, das mit ihm „ging“. Unterwegs war Wilhelm B. mit dem Arbeiter Karl Moldenhauer, einem Sohn des getödteten Friedrich M., in Streit gerathen, was später zu einer Lärmscene vor dem Barteltschen Hause führte. Franz B. vertrieb zwar den schimpfenden Karl Moldenhauer sogleich, doch soll Wilhelm in Folge dieses Auftritts eine Waffe von dem Bruder verlangt haben, worauf Letzterer ein langes Schlachtmesser von einem in der Schlafstube stehenden Schrank herablangte. Inzwischen war Karl Moldenhauer zurückgekommen und machte erneut Skandal, was die beiden Bartelt veranlaßte, hinauszugehen, nachdem der jüngere das Messer eingesteckt hatte. Wilhelm lief voraus und schlug mit einem Handstock auf Karl Moldenhauer los, der seinerseits die Hiebe in gleicher Weise erwiderte, schließlich aber das Feld räumte. Diese, im Vergleich zu dem Folgenden, harmlose Schlägerei spielte sich in einiger Entfernung von dem B.'schen Hause ab, als Wilhelm sich dorthin zurückwandte, will er gesehen haben, wie Friedrich Moldenhauer den Bruder mit einem armdicken Pfahl schlug, Franz wäre zu Boden gestürzt und nun hätte Wilhelm mit dem mehrerwähnten Messer einen Stich gegen den alten M. geführt. — Andere Zeugen des Vorfalles weisen dem Franz B. eine erheblich weitergehende Rolle dabei zu, sie wollen in seiner Hand einen blitzenden Gegenstand gesehen haben. Endlich waren den Angeklagten in ihren verschiedenen Aussagen die unlösbarsten Widersprüche nachzuweisen, kurz, alles deutete darauf hin, daß die Schuld künstlich auf den jüngeren Bruder abgeschoben werden sollte, während in Wirklichkeit Franz den tödtlichen Stich geführt hatte. Das lange, scharfe Messer war dem Friedrich Moldenhauer am rechten Schulterblatt in den Rücken gedrungen, hatte mehrere Rippen durchschnitten und die Lunge verletzt. Der Tod muß innerhalb weniger Minuten durch Verbluten erfolgt sein. Unmittelbar nach der That hat übrigens Wilhelm B. geäußert, er wolle dieselbe auf sich nehmen, weil der ältere Bruder eine zahlreiche Familie zu ernähren habe, das klingt von ihm recht edel, spricht aber wenig für Franz B., der mit einem solchen Opfer durchaus einverstanden zu sein schien. Die umfangreiche Beweisaufnahme — es waren einige zwanzig Zeugen geladen — förderte gegen den Erstangeklagten eine Reihe schwer belastender Momente zu Tage und gründeten die Geschworenen darauf einen Schuldigspruch. Franz Bartelt wurde demgemäß zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und Ehrverlust verurtheilt, Wilhelm B. wurde freigesprochen.

Heute verhandelte das Schwurgericht gegen den 49 Jahre alten, vielfach vorbestraften Arbeiter Karl Baumann aus Stargard, dem ebenfalls Körperverletzung mit Todesfolge zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte ist im Jahre 1885 wegen schwerer Mißhandlung von seiner Frau geschieden worden, auch ist er schon wiederholt wegen Gewaltthätigkeiten mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen. Im August arbeitete B. einige Tage bei dem Bauern Will in Möringen, wo auch ein gewisser Josef Czimonek bedienstet war, welcher als gelernter Bäcker die Landarbeit noch nicht überall richtig anzugreifen verstand. In Folge dessen zankte der Angeklagte oft mit Czimonek, so auch am 29. August, an welchem Tage Beide im Pferdestall zu thun hatten. Der Gescholtene wird wohl ebenfalls den Mund aufgethan haben und B. gerieth schließlich derart in Wuth, daß er mit einer Dungforke nach dem Mitknecht stieß. Czimonek wurde schwer getroffen, eine Spitze der Gabel drang ihm am Auge in das Gehirn und führte diese Verletzung am folgenden Tage den Tod herbei. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände versagt und lautete das Urtheil auf 5 Jahre Zuchthaus.

Halle, 2. Dezember. Wegen Salzsteuerhinterziehung verurtheilte die Strafkammer den Kaufmann Sonntag aus Merseburg zu 20 016 Mark Geldstrafe. Sonntag hatte statt Kochsalz billigeres denaturirtes Viehsalz jahrelang bei der Fabrikation saurer Gurken benutzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Dezember. Ein Kaiserbesuch steht für die nächste Zeit unserer Stadt in Aussicht. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Se. Majestät zugesagt, dem am 3. Januar stattfindenden Stapellauf des auf der Werft des „Vulkan“ für Rechnung der deutschen Marine erbauten neuen Panzers beizuwohnen.

— Für das Vereinswesen ist das am 1. Januar in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch von Bedeutung. Es können dann Vereine, welche ideale Zwecke verfolgen, wie z. B. Berufs-, Musik-, Turnvereine ꝛc., dadurch die Rechtsfähigkeit erlangen, daß sie sich in das vom Amtsgericht zu führende Vereinsregister eintragen lassen.

— Ueber die Abkürzung der Jahreszahlen liegt nun auch eine allgemeine Verfügung des Justizministers vor, wonach soweit im Geschäftsverkehr der Justizbehörden eine Abkürzung gebräuchlich ist, die Jahreszahl 1900 durch die Ziffern 00 dargestellt werden soll. In gleicher Weise sollen für die folgenden Jahre die Abkürzungen 01, 02, 03 u. s. w. angewendet werden.

— Die Schützen-Kompagnie der Bürger beabsichtigt in ihrem Schießpark den Saal durch einen Anbau zu vergrößern und vollständig zu renoviren. Die Kosten dazu sollen in einer auf Dienstag, den 12. d. M., anberaumten außerordentlichen General-Versammlung bewilligt werden.

— Es sei an dieser Stelle nochmals auf das morgen Dienstag im Saale des Evang. Vereinshauses stattfindende Konzert zum Besten des hiesigen Taubstummenheims hingewiesen, veranstaltet wird dasselbe von Frl. Hedwig Wilsnach mit einigen ihrer Schülerinnen unter Mitwirkung der Damen Frls. T. Voß, K. Wild und Schumann.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 26. November bis 2. Dezember 1562 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Den amtlichen Mittheilungen über die Verwaltung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober d. J. entnehmen wir Folgendes: Der Vorstand hat 7 Sitzungen abgehalten. Zu Bearbeitungen in den Bureaus gelangten 69 663 Geschäftsräume gegen 64 204 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An Bureau- und Kassenbeamten waren am 31. Oktober 47 gegen 40 im Vorjahr vorhanden. 207 200 Quittungskarten sind an die Behörden versandt. Zur Aufbewahrung und mit Renten- und Erstattungsanträgen sind bis 31. Oktober ca. 220 000 Stück eingegangen. Als Erlös aus dem Markenverkauf bis einschließlich September sind 2 038 900 Mark eingegangen, darunter 2484,20 Mark Antheile an Doppelmarken (1898: 1 991 300 Mark resp. 2047 Mark). Von dem Gesamterlös kommen in Abzug 5700,75 Mark, welche für vernichtete Marken erstattet sind, so daß 2 033 199,20 Mark verbleiben, der aus den Monaten Oktober bis Dezember zu erwartende Erlös kann auf etwa 780 000 Mark veranschlagt werden. Auf Grund des § 143 des Gesetzes sind 1054 Ordnungsstrafen in Höhe von 1 bis 50 Mark festgesetzt. An Streitigkeiten gemäß § 122 des Gesetzes war die Anstalt in 81 Fällen betheiligt. Was die Renten (bis 31. Oktober) betrifft, so wurden aus dem Vorjahre 455 übernommen (406 Invalidenrenten, 40 Altersrenten), neu erhoben 3502 (2983 Invalidenrenten, 519 Altersrenten), nach vorheriger Ablehnung wiederholt 282 (254 In-

validenrenten, 28 Altersrenten), nach vorheriger Entziehung 5 Invaliden-, nach vorheriger Bewilligung 1 Invalidenrente, und wieder aufgenommen, nachdem der Anspruch als anderweitig erledigt betrachtet war, 31 (29 Invaliden-, 2 Altersrenten), im Ganzen also 4276 Renten. Hiervon sind von der Anstalt anerkannt 2380, abgelehnt 1156, anderweitig erledigt 219 und nicht erledigt 521. In 23 Fällen trat die Invalidenrente an Stelle der Altersrente, in 1 Fall die Altersrente an Stelle der Invalidenrente. An Beitragserstattungen sind 212 aus dem Vorjahre übernommen, 3462 neu erhoben, von diesen 3672 Erstattungen sind von der Anstalt 3006 anerkannt, 233 abgelehnt, 177 anderweitig erledigt und 256 blieben unerledigt. Von Berufungen lagen 1078 vor, davon sind 637 erledigt. Von Revisionen betr. Beitragserstattungen lagen 183 vor, von denen 135 erledigt sind. Das Heilverfahren ist in 765 Fällen übernommen. Die Ausgaben (einschl. der Beträge für vorjährige Fälle) haben 56 411,54 Mark betragen. Das Heilverfahren hat geführt: zu vollem Erfolg (A) in 36 Fällen, zu theilweisem Erfolg (B) in 262 Fällen, zu keinem Erfolg (C) in 126 Fällen, anderweit erledigt wurden 123 Fälle, unerledigt blieben 218 Fälle. Unter diesen Fällen befinden sich 54, in denen Versicherte, für welche bereits in früheren Jahren das Heilverfahren übernommen, nochmals demselben unterworfen wurden. In den als erfolglos (C) gezählten 126 Fällen sind 34 Fälle nicht durchgeführter Heilbehandlung einbegriffen. In der Vermögensverwaltung sind neu bewilligt: A. an Amortisationsdarlehen gegen Schuldschein: dem Kreis Schivelbein 7000 Mark zu 3,8 Prozent, der Stadt Bublitz 54 000 Mark zu 4 Prozent, der Stadt Belgard a. P. 22 000 Mark zu 4 Prozent, der Gemeinde Züllchow i. P. 75 000 Mark zu 4 Prozent, der Stadt Stolp i. P. 1 000 000 Mark zu 3,5 Prozent (zum Kourse von 95 Prozent), der Gemeinde Binz a. R. 200 000 Mark zu 4 Prozent. B. an Hypothekendarlehen: auf ein Grundstück in Stettin 120 000 Mark zu 4 Prozent. Ferner ist die Uebernahme von 1 140 000 Mark dreieinhalbprozentiger Anleihescheinen des Provinzialverbandes von Pommern zum Kourse von 93 Prozent beschlossen. Auf Grund der dem Vorstand vom Ausschuß der Versicherungsanstalt gemäß § 129 Absatz 2 des Gesetzes ertheilten Ermächtigung sind folgende Darlehen bewilligt: dem Stettiner Spar- und Bauverein 220 000 Mark zu 3,75 Prozent, dem gemeinnützigen Bauverein in Greifenberg i. P. 49 200 Mark zu 3 Prozent, dem gemeinnützigen Bauverein in Greifenberg i. P. 22 500 Mark zu 3 Prozent, dem gemeinnützigen Bauverein in Greifenberg i. P. 16 700 Mark zu 3 Prozent, dem Stettiner Turnverein (Korporation) zur Erbauung einer Turnhalle 150 000 Mark zu 3,5 Prozent, der evangel. Kirchengemeinde in Lauenburg i. P. zur Errichtung eines Gemeindehauses 40 000 Mark zu 3,5 Prozent. Die Verwaltungskosten betrugen bis 31. Oktober cr. 154 661,62 Mark, wozu bis zum Jahresschluß mindestens noch 70 000 Mark treten werden.

— 25 Jahre der barmherzigen Krankenpflege gedient zu haben, ist eine Thätigkeit, welche wohl verdient, besonders hervorgehoben zu werden und da gestern drei Schwestern von Bethanien auf eine solche Thätigkeit zurückblicken und damit ihr 25jähriges Diakonissen-Jubiläum feiern konnten, fand gestern Nachmittag aus diesem Anlaß ein besonderer Festgottesdienst in der Kirche der Anstalt Bethanien statt. Nach dem allgemeinen Choralgesang der Gemeinde sang der Schwesterchor „Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an". Die Festpredigt hatte Herr Prof. Dr. Hausleiter aus Greifswald übernommen und galt dieselbe auch dem 30jährigen Bestehen der Anstalt Bethanien, wobei dem Begründer, dem verstorbenen Kommerzienrath Quistorp, herzliche Worte der Erinnerung gewidmet wurden. Die Jubiläumsansprache an die Jubilarinnen, die Schwestern Ida von Wedell, Emilie Wichmann und Natalie Michek, hielt der Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Brandt, derselbe wies auf die große Opferwilligkeit hin, welche die Thätigkeit der Diakonissinnen im Dienste der Menschenliebe erfordert und welches erhabenes Bewußtsein es sei, sich 25 Jahre diesem Dienste gewidmet zu haben. Gesang beendete die schöne Feier.

Stettin, 4. Dezember. Der Verein deutscher Kriegsveteranen feierte am Sonnabend sein 5. Stiftungsfest im Konzerthause. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Klempnermeister Nehmer. Derselbe sprach über den Zweck des Vereins und forderte die Kameraden auf, stets treu zu halten an dem Wahlspruch „Mit Gott für Kaiser und Reich" und endete mit einem Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. Durch Gesang und Klaviervorträge wurde das Fest verschönt und endete mit gemüthlichem Tanz.

— Von Seiten der Aerzte-Kommission der Stettiner Rettungsgesellschaft werden sämtliche Wochenpflegerinnen, Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen zu einer Besprechung betreffend die Auskunftstelle für Mittwoch, den 6. d. M., Abends 6 Uhr, nach dem Turnsaale der Feuerwehr geladen.

* Aus einem im Hause Beringerstraße 78 belegenen Fleischerladen wurde am Sonnabend die Wechselkasse mit einigen 70 Mark Inhalt gestohlen. Der Dieb muß es sehr eilig gehabt, da in der auf dem Hausflur fortgeworfenen Schublade noch 15 Mark gefunden wurden. — Im Wartesaal IV. Klasse des hiesigen Personenbahnhofes wurde einem Arbeiter der Handkoffer mit Ausrüstungsstücken entwendet.

* Im Hause Arndtstraße 34 wurde eine Bodenkammer mittelst Nachschlüssels geöffnet und Wäsche im Werthe von mehr als 30 Mark gestohlen.

* Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Lützowstraße gerufen. Ein Arbeiter, dessen Persönlichkeit festgestellt wurde, hatte den Feuermelder in Thätigkeit gesetzt, um für seine „Braut", mit der er eine sehr energische Auseinandersetzung gehabt, ärztliche Hülfe zu verschaffen. Das Mädchen war von dem betrunkenen Mann übel zugerichtet worden, da aber der Arzt der Sanitätswache den Löschzug selbstverständlich nicht begleitet, so konnte die im Grunde nothwendige Hülfeleistung nicht erfolgen. Für den Arbeiter dürfte die Sache noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

* In der Zeit vom 1. bis Ende November d. J. sind verschiedene Fundgegenstände bei der hiesigen Polizei-Direktion abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt, nämlich: 1 Sack Zwiebeln, diverse Schlüssel, Herren- und Damen-Portemonnaies mit und ohne Inhalt, Broche, Armbänder, Korallenkette, Krankenkassenbücher, Pfandscheine, 1 Schrotleiterbaum, 1 Kanarienvogel, 1 Marktkorb mit Inhalt, verschiedene Messer, Pelzkragen, mehrere Kleidungsstücke, Pferde- und Reisedecken, Weinflaschen, 1 Maulkorb und mehrere Papiere. — Ferner sind verschiedene Gegenstände in den elektrischen Straßenbahnwagen liegen geblieben resp. gefunden und können beim Depot der Straßenbahn besichtigt werden. — Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

— Im Stadt-Theater wird heute (Montag) der „Freischütz", morgen „Das Glöckchen des Eremiten" gegeben, im Bellevue-Theater steht für heute „Der Vogelhändler", für Dienstag „Der Schlafwagenkontrolleur" und „Der dritte Kopf" auf dem Spielplan. Die Montagsvorstellungen finden, wie bekannt, zu ermäßigten Preisen statt.

* Gestern früh um 7 Uhr 10 Minuten passirte die russische Kaiserin-Wittwe den hiesigen Bahnhof. Der Hofzug hielt nur ganz kurze Zeit.

* Der Hofopernsänger Ernst Krauß aus Berlin ist zu einem zweimaligen Gastspiel am hiesigen Stadttheater gewonnen worden, er wird am Freitag, den 8. Dezember, den Lohengrin" und am folgenden Montag den „Tannhäuser" singen. Dem Gaste geht der Ruf eines ausgezeichneten Wagnersängers voraus.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Die Goldgrube", Schwank von C. Laufs und W. Jacoby.

Wenn wir die Stimmung des Publikums als den Gradmesser für den Erfolg eines Stückes ansehen wollen, so können die Verfasser der „Goldgrube" mit der gestrigen Aufnahme ihres Werkes wohl zufrieden sein, denn das bis in das Orchester ausverkaufte Haus war in denkbar heiterster Laune, mehrere Lachsalven durchdröhnten das Haus und damit ist eigentlich der Zweck eines Schwankes voll erfüllt. Wir können aber noch hinzufügen, daß die Herren Laufs und Jacoby aufs neue bewiesen haben, daß sie es verstehen, komische Situationen zu schaffen und sind solche auch zeitweise recht gewaltsam herangezogen, so verfehlen sie ihre Wirkung doch nie. Die Handlung spielt bei einem Schwank bekanntlich keine große Rolle, aber auch darin ist in der Novität wenigstens etwas vorhanden. Der Rentier Timmendorf hat das Pech, daß neben seinem Grundstück ein Variété-Theater, die „Amorsäle", errichtet ist, in dem bis in die Nacht hinein getanzt und jubilirt wird, dadurch werden die Miether des T.'schen Hauses belästigt und verschiedene haben bereits gekündigt. Dem Timmendorf sind deshalb die „Amorsäle" ein Dorn im Auge und er agitirt lebhaft gegen dieselben. Da trifft die Nachricht ein, daß T. von einem entfernten Verwandten zum Universalerben eingesetzt ist und zu dieser Erbschaft gehören auch die „Amorsäle". Weil T. aber nicht öffentlich als der Besitzer des ihm bisher verhaßten Theaters gelten will, läßt er dasselbe von seinem Notar verwalten und zur Erklärung der plötzlichen Verbesserung seiner Vermögenslage erzählt er seiner Familie, daß ihm ein entfernter Verwandter, Theodor Bennecke, dem er einst das Leben gerettet, zum Dank eine größere, monatliche Unterstützung ausgesetzt habe. Auf die Person dieses Bennecke basiren sodann eine Reihe von Verwechselungen, welche zu den lustigsten Scenen Veranlassung geben. — Unter der Regie des Herrn Friedmeyer wurde recht flott gespielt. Herr Picha als „Timmendorf" war in seinem Element und verstand es, die Lachlust des Publikums fortgesetzt rege zu erhalten. Das Ehepaar Bennecke fand in Herrn Selle und Frl. Pestel wirksame Vertreter, auch den sächsischen Dialekt beherrschten dieselben recht glücklich. Komische Figuren boten weiter Herr Lüpschütz als „Friseur Brömel" und Herr Friedmeyer als „Pfannmüller". Außerdem griffen die Damen Frls. Jerrwitz, Bally, Steinschreiber und Walden, welche die Timmendorf'sche Familie vervollständigte, frisch in das Zusammenspiel ein, ebenso die Herren Werckmeister, Engelhardt, Althauser und Feliszczanko.

Vermischte Nachrichten.

Posen, 2. Dezember. Der Fleischermeister Risto aus Schokken wurde auf seinem Wagen zwischen Lopuchowo und Stawica durch Hammerschläge auf den Kopf ermordet. 400 Mark wurden ihm geraubt. 300 Mark, die in einer andern Tasche steckten, fand der Raubmörder nicht. Der Mord wurde erst entdeckt, als Pferd und Wagen führerlos vor dem Hause Ristos eintrafen. Von dem Raubmörder wurde noch keine Spur gefunden, obgleich die gesamte Gendarmerie allarmirt worden ist.

Laurahütte, 3. Dezember. Bei dem Uhrmacher und Juwelier Gurzky, der sich erst vor vierzehn Tagen etablirt hatte, wurde Nachts eingebrochen und für etwa zehntausend Mark Uhren, Brochen, Armspangen, Ringe und Medaillons gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Minsk, 3. Dezember. Ein furchtbarer Orkan wüthete zwei Tage lang im Gouvernement Minsk. In vielen Ortschaften wurden Wohnhäuser vom Sturm niedergerissen oder abgedeckt, in den Wäldern sogar alte Bäume entwurzelt. In den eingestürzten Häusern sind nach bisheriger Ermittelung gegen fünfunddreißig Menschen ums Leben gekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Dem „Berl. Tgbl." wird aus Brüssel gemeldet: „Der „Haardenische Courant" erhebt gegen die Engländer furchtbare Beschuldigungen, welche ich ohne Gewähr wiedergebe, die das Blatt jedoch durch bestimmte Aussagen von Augenzeugen erhärtet. Demnach tödteten die Engländer 300 gefangene Buren unter den Rufen: „Tödtet dieses Gesindel". Mehrere Buren wurden verstümmelt. Auch der Brüsseler „Soir" veröffentlicht ähnliche Mittheilungen. Die Transvaal-Gesandtschaft wird dieselben näher prüfen und sodann zur Kenntniß der Großmächte bringen." Das „Berl. Tagebl." giebt obige Meldungen unter allem Vorbehalt und lehnt die Verantwortung für dieselben ab.

Oberhausen, 4. Dezember. Seit vier Uhr wüthet in der Zeche Concordia eine verheerende Feuersbrunst, die durch große Oelmassen genährt wird. Durch eine Kohlenstauberplosion sind das Magazin und die Ladebrücken vollständig zerstört worden. Der Schaden beträgt ca. 60 000 Mark. Der Betrieb in Schacht I ist eingestellt.

Rom, 4. Dezember. 120 Sträflinge auf der Strafinsel bei Massau brachen aus, tödteten die Wachmannschaft und bemächtigten sich eines Schiffes, auf dem sie entkamen.

London, 4. Dezember. Ein Telegramm aus Kapstadt berichtet, daß das Transportschiff „Ilmore" in der Nähe der St. Helenabai auf Grund gerathen ist. Der Dampfer hatte an Bord eine Batterie Artillerie und eine Abtheilung Kavallerie. Zwei Kriegsschiffe sind augenblicklich damit beschäftigt, die Pferde und das Artilleriematerial in Sicherheit zu bringen.

Smolensk, 4. Dezember. Durch nicht rechtzeitige Schließung einer Barriere wurde ein großer Wagen, auf dem sich zwölf von einer Hochzeit zurückkehrende Landleute befanden, als er über die Bahngeleise fuhr, von einem Güterzuge erfaßt und zermalmt. 11 Personen wurden sofort getödtet.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. Dezember. Das „Echo de Paris" läßt sich aus angeblich vorzüglicher militärischer Londoner Quelle berichten, daß die Mobilmachung der siebenten Division die letzte Anstrengung ist, welche England machen kann. Nach Abfahrt dieser Division kann England keine weiteren Truppenkontingente nach Südafrika absenden, weil nach dieser Absendung nur noch 12 000 Mann reguläre Truppen in England bleiben, bei etwa 30 000 Mann Reserven. General Buller ist angewiesen worden, die Lücken, welche durch das Feuer der Buren oder durch Krankheit in seinen Kolonnen entstehen, auszufüllen, und zwar indem er Soldaten aus der Kapkolonie als Freiwillige einreiht, oder sie auf irgend eine andere Weise auszufüllen sucht. Ein großer Theil der 100 000 Mann, die somit in Südafrika stehen, sind für die Ueberwachung der Proviantkolonnen und einer Anzahl strategischer Punkte, sowie besonders zur Ueberwachung der Holländer in der Kapkolonie, welche täglich mit dem Aufstande drohen, erforderlich.

London, 4. Dezember. „Daily Telegraph" berichtet aus Newyork: Der Korrespondent der „World" meldet aus Washington, die dortige Regierung habe eine Note der französischen und russischen Regierung erhalten, worin diese sich dagegen auflehnen, daß England die beiden Burenrepubliken annektiren wolle.

London, 4. Dezember. Die Regierung hat beschlossen, keine Erklärungen betreffend die Rede Chamberlains abzugeben.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4395 Rinder, 1129 Kälber, 6849 Schafe, 6075 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 61 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 54 bis 56; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 52 bis 53; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 47. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 76; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 72; c) geringe Saugkälber 52 bis 58; d) ältere gering genähret Kälber (Fresser) 42 bis 50. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 54 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, 50 bis 51; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 48 bis 49; d) gering entwickelte 45 bis 47; e) Sauen 44 bis 45; f) — bis —. Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder: langsam, Ueberstand. Kälber: langsam. Schafe: glatt, nicht geräumt. Schweine: glatt, geräumt. — Gestern Abend wurde die über Schweine verhängte Ausfuhrsperre aufgehoben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 138,00, Weizen 141,00 bis 143,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 126,00, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00, Weizen 142,00, Gerste 135,00, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste 148,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 43,00 bis 46,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 150,00, Gerste 148,—, Hafer 121,00 Mark.

Neustettin: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 142,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,50 bis 137,00, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 132,50 bis 134,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 133,00, Hafer 122,00 bis 124,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 140,00, Weizen 140,00 bis 140,25, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00, Weizen 142,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Stralsund: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 142,50 bis —,—, Gerste 141,00 bis —,—, Hafer 121,00 bis 130,00, Kartoffeln 37,50 bis 40,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 2. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,50, Weizen 147,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 146,00 bis 151,00, Gerste 127,00 bis 144,00, Hafer 107,00 bis 119,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 151,70 Mark, Weizen 165,45 Mark.

Liverpool: Weizen 174,50 Mark.

Odessa: Roggen 147,90 Mark, Weizen 161,15 Mark.

Riga: Roggen 147,10 Mark, Weizen 162,40 Mark.

Magdeburg, 2. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,05 G., $9,07\frac{1}{2}$ B., per Januar 9,15 G., $9,22\frac{1}{2}$ B., per Januar-März 9,25 G., 9,30 B., per März 9,35 G., 9,40 B., per Mai 9,50 G., $9,52\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,30 B. Stimmung: Ruhig.

Bremen, 2. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,30 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs $28\frac{3}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $28\frac{3}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $29\frac{1}{2}$—30 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 5. Dezember.

Kalt und trübe, leichter Schneefall.

Wasserstand.

Stettin, 4. Dezember. Im Revier 5,94 Meter.

Stettin, den 2. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 20 Stück verzinkten, eisernen Dungkästen für den städtischen Schlachthof hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 19. Dezember 1899, Vormittags 11 Uhr**, im **Baubureau Augustaplatz 3** angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind im Rathhause, Zimmer 38 einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Ertheilung des polizeilichen Baukonsenses werden von den Bauinteressenten bei der unterzeichneten Behörde in der Regel erst kurz vor dem beabsichtigten Beginne der Bauarbeiten eingebracht.

Da das Konsensverfahren, namentlich bei größeren Projekten, längere Zeit in Anspruch nimmt, wird den Interessenten behufs Vermeidung sonst leicht eintretender wirthschaftlicher Nachtheile die **möglichst frühzeitige** Einbringung der Konsensgesuche empfohlen.

Stettin, den 27. November 1899.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von verzinktem Schmiedeeisenzeug für die Kanalisation während des Etatsjahres 1899/1900 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 20. Dezember 1899,
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr,
im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 23. November 1899.

Bekanntmachung.

Zum 1. April 1900 wird zu Büreauzwecken in der Nähe der Langen-Brücke eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern zu miethen gesucht.

Angebote sind baldmöglichst beim Stadtsekretär Höfer, Rathhaus, Zimmer 53, abzugeben.

Der Magistrat.

Kirchliches.

Dienstag Abend 8 Uhr, Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von:
675 kg Backäpfeln, 675 kg Backbirnen, 1000 kg Backpflaumen, 40000 Flaschen bairisches Bier, 3000 kg Bohnen, 6 kg Borax, 6500 l Braunbier, 300 kg Brennöl, 400 kg Bruchmaccaroni, 600 kg Buchweizengrütze, 60 kg Cacao, 2 kg Capern, 10 kg Chocoladenmehl, 900 kg Cichorien, 375 Stück Citronen, 30 Dtzd. Cylinder, 2 kg Dochte, 300 Schock Eier, 4000 kg Erbsen, 40 l Essig, Wein-, 120 kg Essigessenz, 450 kg Fadennudeln, 75 kg Firniß, 1000 kg Gänsepökelfleisch, 3 kg Gelatine, roth, 3 kg Gelatine, weiß, 3 kg Gewürznelken, 6 kg Gräupchen, 2200 kg Graupen, 60 kg Gurken, Salz-, 50 kg Gurken, sauer, 150 kg Gurken, Pfeffer-, 30 kg Gyps, 600 kg Hafergrütze, 60000 Stück Heringe I. Kl., 600 Stück Heringe II. Kl., 30 kg Himbeersaft, 100 kg Holzkohlen, 30 kg Käse I. Kl. Eidamer, 30 kg Käse I. Kl. Holländer, 30 kg Käse I. Kl. Limburger, 30 kg Käse I. Kl. Schweizer, 9000 Stück Käse II. Kl., Berliner Kuhkäse, 75 kg Kaffee I. Kl., 3000 kg Kaffee II. Kl., 7,5 kg Kartoffelmehl, 20 kg Kirschsaft, 30 kg Korinthen, 35 kg Kümmel, 300 kg Leinöl, 50 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 15 kg Mandeln, bittere, 15 kg Mandeln, süße, 400 kg Mineralöl, 180 kg Mostrich, 150 Schachteln Nachtlichte, 3500 kg Petroleum, 45 kg Pfeffer, 15 kg Piment, 75 Stück Putzsteine, 10 kg Putzpomade, 5000 kg Reis, 1000 kg Reisgries, 1200 kg Roggenmehl, 30 kg Rosinen, 100 kg Rüböl, 3500 kg Salz, 2800 kg Sauerkohl, 1800 kg Schmalz, amerikanisches, 5000 kg Seegras, 8000 kg Seife, grüne, 600 kg Seife, weiße, 20 kg feine Waschseife, 1800 kg Soda, 20 kg Reisstärke, 1000 kg Schmiedekohlen, 75 kg Stearinlichte, 400 Pack Streichhölzer, 160 kg Syrup, 15 kg Terpentinöl, 3 kg Thee, 120 kg Thran, 10 kg Tischlerleim, 1 kg Vanille, 75 kg Wagenfett, 6 kg Wagenlichte, 40 kg Waschblau, 350 Stück Weinkorken, 1600 kg Weizengries, 3600 kg Weizenmehl, 50 kg Wichse, 30 kg Zimmet, 120 kg Würfelzucker, 1300 kg Kochzucker
für die diesseitige Anstalt pro 1. Februar 1900 bis 31. März 1901 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Sonnabend, den 16. Dezember d. Js., Vormittags 11½ Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termin portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Direction der Provinzial-Irrenanstalt
Treptow a. Rega.



unübertroffen an Vorzüglichkeit ist die undurchsichtige

Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife,

mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.

Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorräthig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge.

Niederlagen werden überall errichtet.

Beyschlag's Universal-Glycerin-seifen hält stets vorräthig
Theodor Pée, Breitestr. 60 u. Filialen.



Urania,

hochfeines erstklassiges Fabrikat bei billigsten Preisen. Katalog gratis.
Solv. Wiederverkäufer gesucht.
Urania-Fahrradwerk
P. Tanner, Cottbus.



Wilh. Schellmann,
Juwelier,
Kohlmarkt 10, Eing. Schuhstr.

Großes Lager von Juwelen, Gold- und Silberwaaren.
Alfenide- und Bestecksachen.
Herren- und Damen-Uhren.
Trauringe.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7
Fernsprecher 439.
Specialgeschäft für Fabrikschornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen.

Errichtet in allen industriellen Staaten runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.
Führt Dampfkesseleinmauerungen und Maschinenfundamente durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.
Illustrirter Prospect und Anschläge kostenfrei.
1394
Höchster Schornstein der Erde von 140 m Höhe für die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.
(*)

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm.
Eingezahltes Kapital 6000000 Mark.

Elektrische Specialität:
Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen
Stationäre und transportable Accumulatoren
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.
Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Wasserdichte Pläne
für Wagen, Buden, Waggons ꝛc. aus **unverstocklichem,** rein leinenem Segeltuch, fix und fertig vernäht inkl. Oesen in jeder Preislage!
Wasserdichte Pferdedecken,
billigster Ersatz für Lederdecken, fertig ausgerüstet von ℳ 5,— an.
Wollene Pferdedecken,
auch mit Leinen- oder Segeltuchfutter, in geschmackvollen Mustern und jeder Preislage.
Blauer Deckenfries,
garantirt echtfarbig, prima Waare, offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Fernsprecher 325.

Moselwein!
C. AUG. LIELL
Weingutsbesitzer
— CUES —
bei Bernkastel a. M.
Preisliste frei.
(*)



Zum Backen und Kochen
mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 20 Pfg.
5 „ 75 „
Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern, gratis.

D. R. G. M.
Neu! Kugel-Vanille
in Kugeln, dosirt, dass eine Kugel 1 Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird.
Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Bestreuzucker
zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg.
Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin, wenn mit Namen Haarmann & Reimer versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohlschmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

Generalvertreter: Max Elb in Dresden.
Zu haben in **Stettin** bei:
Alfred Bürgener,
Joh. Held, Drogerie,
Emil Henschel,
H. Lämmerhirt,
Franz Laabs,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
A. Monin,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Richard Szyminski,
Max Schütze Nachf. F. Hager,
Paul Stuhlmacher.

Fernsprecher 1553.
Offerire
für den Weihnachtstisch
F. F. Benedictiner Likör
„ Cacao-Crême
„ Crême de Roses
„ Crême de Vanille
„ Curaçao
„ Maraschino
„ Eiercognac
u. s. w.
F. F. Punsch-Extract
i. d. verschiedensten Sorten sowie **Rum, Cognac, Arrac, Portwein, Sherry, Madeira etc.** zu den billigsten Preisen.
Carl Aug. Pehl,
Gr. Oderstr. 31.

Das beste und wohlbekömmlichste **Erfrischungsgetränk** bei Hochzeiten, Kränzchen, Bällen, Familienfestlichkeiten sind

Bischoff's Brauselimonaden

von feinstem Apfelsinen-, Ananas-, Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maitrank-, Pfirsich-, Vanille-Frucht-Wohlgeschmack. —
Geschätzte Aufträge werden möglichst sofort frei Haus ausgeführt. —
Fernsprecher 1147. **Hugo Bischoff,**
Artilleriestr. 5.




Haarfärbemittel,
à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbte sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Prachtvolle Braunschwg. Gemüse-Conserven
in strammster Packung.
Feinste Compotfrüchte
in Dosen und Gläsern
(tadellose Qualitäten)
Paul Müller,
Fernsprecher 942. Lindenstraße 28, Viktoriaplatz-Ecke.

Weihnachtsgeschenke!
Die armen Handweber Thüringens offeriren:
Reinleinene Damast-Tischdecken
mit dem eingewebten
Kyffhäuser-Denkmal Kaiser Wilhelms des Grossen.
Größe mit geknüpften Franzen 170 × 170 Centimeter: Preis Mark 10,—.
Diese Decke, aus dem allerbesten Leinen-Material und in wunderhübschen Farbenstellungen verfertigt, ist ein würdiger Schmuck für jedes Zimmer.
Wir bitten herzlich um gütige Aufträge, gilt es doch, einer nothleidenden Arbeiterklasse Arbeit und Brot zu verschaffen.
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Der Alleinverkauf
unseres
Arbeiter-Zeit-Kontrol- u. Registrir-Apparates „Rochester"
ist noch für den Bezirk **Mecklenburg** zu vergeben. Technische Geschäfte, Maschnen- u. dergleichen Handungen, die sich dafür interessiren, wollen sich mit uns n Verbindung setzen. Herren mit Kapital ist durch Uebernahme des Verkaufes Gelegenheit geboten, sich ine gewinnbringende Existenz zu schaffen.
Otto Mansfeld & Co.,
Magdeburg.

Berliner Börse
vom 2. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,20
Brüssel	8 Tg.	80,85 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,95 G
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20,435
„	3 Mt.	20,165 G
Madrid	14 Tg.	64,00 G
New-York	oisto	4,1975 B
Paris	8 Tg.	80,85 G
„	2 Mt.	80,45
Wien	8 Tg.	169,05
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,60
Italien. Plätze	10 Tg.	76,35
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20-Francs-Stücke	16,175
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,75 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,25
„ „ „	3½	98,20
„ „ „	3	89,60
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,60 G
„ „ „	3½	98,00
„ „ „	3	89,30 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,90 B
Posener „	3½	94,25 G
„	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,70 B
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
„ „	4½	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,10
Ostpreußische „	3½	94,20
„ „	3	85,70 G
Pommersche „	3½	95,60
„ „	3	85,40
Posensche 6–10 „	4	101,10
Serie C. „	3½	94,20 G
„ „	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	94,40 B
„ „	3	87,00 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	95,70
„ „	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„ „	3½	94,10 G
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	100,90 G
„ „	3½	94,50 B
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,00 G
„ „	3½	94,40 G
Posensche „	4	101,10 G
„ „	3½	94,30 G
Preußische „	4	100,80 G
„ „	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,00 G
„ „	3½	94,25 G
Sächsische „	4	101,20 B
Schlesische „	4	101,00 B
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,20 G
„ „	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer „	4	165,40
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
„ innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
„ Mon.	4	48,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
„ Papier- „	4⅕	99,10

Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,25 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,75 B
„ „ „ „ II.	3½	108,70 G
„ „ Pfandbr.	3½	94,50
„ „	4	99,75 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,50 G
„ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,75
„ „	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,60 G
„ Präm. Pf.	4	137,00 B
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	94,50 G
„	4	100,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ 9	3½	93,90 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,25 G
„	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,50 G
„ „	4½	115,00 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,40 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
„ „	4	100,90 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	96,25 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	136,60 G
Bröltbaler	94,50
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	59,50 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	152,00
Lübeck-Büchen	159,90
Marienburg-Mlaw.	84,00
Ostpr. Südbahn	88,75 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	99,50 B
Dortmund G. Ensch.	181,25 G
Marienburg-Mlaw.	113,40 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	144,25
Allgem. Deutsche	138,50 G
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	240,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	174,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 B
„ Straßenbahn	323,00 G
Electr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	276,25 G
Hamburger „	182,60
Magdeburger „	180,00
Stettiner „	157,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,40
Braunschweiger	103,40 G
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	89,25 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,25 G
Breslauer Rhederei	132,50 G
Chinesische Küstenfahrer	76,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,90 B
Hansa, Dampf.	178,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	85,25 G
Nordd. Lloyd	125,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00 G
Stettiner „ „	100,40 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,75 G
Bergisch-Märkische	155,25 G
Berliner Bank	118,30 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont	118,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,75 G
Comm. und Diskont	120,20 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,10 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	192,90 B
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,10 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger V.-B.	114,00 G
Leipziger Bank	176,25 G
„ Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-V.	122,00 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	119,50 G
„ Hypothek.	190,75 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,80 G
Mitteld. Bodencr.	109,30 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	146,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	[illegible]25,00 G
„ Grundkredit	93,00 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,60 G
Pr. Central-Bod.	164,40 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	160,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,80 G
„ Bodencred.	109,30 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	122,75 G
Bockbrauerei	182,80 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	244,50 G
Pfefferberg	248,50 G
Schöneberg Sch.	191,00 G
Schultheiß	253,25 G
Bochumer	2[illegible]8,00 B
Germania Dortmund	198,50 G
Accumulator-Fabrik	143,90 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	262,00 G
Aluminium-Industrie	160,50 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	118,50 G
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	130,50 G
Bielefeld, Masch.	276,75 G
Bismarckhütte	314,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	73,00 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	154,75 G
Braunschw. Kohl.	142,80 G
Bredower Zuckerfabrik	66,25 G
Chem. Fabrik Buckau	86,00 B
Concordia, Bergbau	324,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	525,00 G
„ Metallpatron.	292,50 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	226,25 G
Dortmund Union C.	125,60 G
Dynamite Trust	161,60 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	261,00 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,60 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,80 G

Hannov. Masch. St.	387,50 G
Hibernia	222,75 B
Hirschberg Leder	150,80 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	416,25 G
Hörderhütte A.	14,10 G
Hoffmann, Stärke	189,0[illegible] G
Hoffmann, Waggonf.	28[illegible],00 G
Ilse, Bergw.	148,50 G
Kölner Bergwerk	405,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	259,70 B
L. Löwe u. Co.	406,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
„ Baubank	104,50 G
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	150,75 B
Norddeutsche Eiswerke	84,50 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	236,90 B
Oberschles. Cham.	172,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	174,60 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,90 B
Osnabrücker Kupfer	117,25 G
Phönix, Bergwerk	191,00 G
Posener Spritfabrik	170,50 G
Rhein-Nassau	219,00
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	226,00 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	285,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	355,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,25 G
„ Lein. Kramsta	160,00 G
„ Portl. Cement	245,30 G
Siemens u. Halske	178,50 G
Stettin Bred. Portl.	215,75 G
„ Cham.	430,00 G
„ Elektr.-Werke	148,50 B
„ Vulkan B.	254,00 G
„ „ St.-Pr.	255,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	120,50 G
Stolberger Zink	115,00 G
„ St.-Pr.	176,25
Strals. Spielkarten	124,75 B
Union Chem. Fabrik	171,50 B
Union Electric.	172,00 G
Victoria Fahrrad	75,90 G